

IG Casino Nesselbach bekommt recht

Dank einer Entscheidung des Kantons kann die Interessengemeinschaft, die das Häuschen wiederbeleben will, weitermachen.

Eva Wanner

Die Freude ist gross – die Erleichterung vielleicht noch grösser. Nach langem Abwarten, so heisst es in einer Medienmitteilung, erhielt die «IG Casino Nesselbach» nun den Beschwerde-Entscheid aus Aarau. In grossen Teilen bekommt die Interessengemeinschaft recht damit, was sie in der Baubewilligung der Gemeinde bemängelt hat.

Rückblick: Die Interessengemeinschaft Casino Nesselbach möchte dem kleinen Häuschen Leben einhauchen. Es soll (wieder) Treffpunkt für die Bevölkerung werden. Diese stimmte einem Kredit von 30'000 Franken dafür an der Sommergemeinde 2024 denn auch zu – der gegenteiligen Empfehlung des Gemeinderats zum Trotz. Weitere 30'000 Franken wollen die Initianten an Fronarbeit leisten.

Um überhaupt mit irgendeiner Arbeit beginnen zu können, braucht es aber erst eine Baubewilligung. Diese, und zwar für die Renovierung und Reaktivierung, hat die IG zwar bekommen. Aber mit Auflagen. Und zwar solchen, die sie nicht akzeptieren will und kann. Ein Flugblatt ging in die Haushalte – und eben eine Beschwerde nach Aarau.

Parkplätze hätten Projekt Genick gebrochen

In den wesentlichen Punkten habe die IG Casino Nesselbach von der Rechtsabteilung vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU) recht bekommen, heisst es in der Mitteilung weiter. Der wichtigste: Sie hätte



Die Interessengemeinschaft Casino Nesselbach, die sich der Zukunft des kleinen Häuschens angenommen hat, hat gute Nachrichten aus Aarau erhalten.

Bild: Philipp Eller

gemäss Gemeinde sieben Parkplätze im Grundbuchamt eintragen müssen. «Wenn es dabei geblieben wäre, wäre das Projekt gestorben», sagt Thomas Moor von der IG auf Anfrage. Denn die Plätze, die künftig für den Besuch des Häuschens ge-

nutzt werden sollen, gehören der Elisabethen-Stiftung. Und diese wiederum, so erklärt Moor weiter, dürfe keine Änderungen am Grundbuch vornehmen. Gemäss dem Beschluss des BVU reicht nun ein Mietvertrag über vier Parkplätze, so wie

es die Interessengemeinschaft vorgesehen hatte.

Ein weiterer wichtiger Punkt gemäss der Mitteilung: «Die bestehende Hausanschlussleitung muss von der IG Casino weder auf Dichtheit geprüft noch allenfalls saniert werden. Die

Rechtsabteilung entscheidet, dass dies Sache der Einwohnergemeinde Niederwil sei und kein Bestandteil der Baubewilligung sein darf.» Moor sagt dazu: «Wir sind nicht die Eigentümer der Liegenschaft.» Sie hätten nicht verstanden, warum sie

sich um die Leitungen hätten kümmern müssen – und nun eben auch dahin gehend recht bekommen.

Der Gemeinderat wollte ausserdem das Anbringen von sogenannten elektrischen Widerstandheizungen, alias Elektroheizungen, verbieten. Diesen Passus hat das kantonale Departement gestrichen. Der IG-Vertreter erklärt, dass es dabei auch darum gehe, dass das Gebäude lange leer stand und nun erst einmal wieder geheizt werden müsse. Nicht, dass die Feuchtigkeit überhand nehme.

IG sucht Gespräch mit der Gemeinde

Die Interessengemeinschaft habe noch weitere Punkte gehabt, mit denen sie nicht einverstanden war. Diese wurden im Entscheid aus Aarau nun nicht berücksichtigt. Die Hoffnung sei, so Moor, dass man einiges noch direkt mit dem Gemeinderat klären könne. Die drei, in denen sie vom Kanton recht bekommen haben, seien auf jeden Fall die schwerwiegendsten gewesen. Sie hätten das Vorhaben kippen können.

Wie es jetzt weitergehe, müsse die IG noch unter sich klären. Nach einem Gespräch mit der Gemeinde soll es so schnell wie möglich endlich losgehen mit den Arbeiten. Allerdings: Es gilt, finanzielle Hürden zu nehmen. Für Abklärungen im Vorfeld seien schon Kosten von etwa 2700 Franken entstanden. Dazu kommen weitere 1200 Franken für den Entscheid des BVU. Wenn man die IG unterstützen möchte, könne man das natürlich gerne tun, so Moor.

Murianer bewältigt den härtesten Langstreckenlauf Europas

Iwan Bruggmann ist in 41 Tagesetappen insgesamt 2347 Kilometer gelaufen und beweist damit, dass mentale Stärke wichtiger ist als Ausdauer.

Nathalie Wolgensinger

41 Tagesetappen à 56 Kilometer, von Flensburg bis nach San Marino. Es ist eine gewaltige Parforce-Leistung, die Iwan Bruggmann aus Muri vollbracht hat. Am späten Freitagnachmittag lief der 52-Jährige erschöpft, aber überglücklich ins Ziel. «Ich kann immer noch kaum fassen, was ich da geschafft habe», strahlt er am Sonntag. Der Trans-Europalauf gilt als eines der härtesten Rennen und wurde nach 13 Jahren Pause wieder ausgetragen.

Dass Bruggmann überhaupt starten konnte, war alles andere als selbstverständlich: 2012 erlitt er eine Hirnblutung, war halbseitig gelähmt und begann seine Rehabilitation noch im Rollstuhl.

Damals setzte er sich zum Ziel, nach der Reha in Bellikon einen Marathon zu absolvieren.

Bereits ein Jahr später stand er in New York an der Startlinie des Marathons. Der Langstrecke blieb er treu. Bis zu seinem Start in Flensburg hatte er 73 Marathonläufe absolviert. Die nächsten 41 Tage lief er durchschnittlich 56 Kilometer, er absolvierte also jeden Tag einen Marathon. «Dass ich das schaffte, hat nichts mit Ausdauer zu tun, das ist eine mentale Geschichte», zieht er Bilanz. Mit seinem Start wollte er beweisen, dass man nach einer Hirnverletzung zu grossen Leistungen fähig ist.

Bruggmanns Motto ist: «Ränne, ränne, ränne»

Die Strecke führte von Deutschland über die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, wieder Deutschland, Österreich bis nach San Marino. Sie brachte viele Herausforderungen mit sich. «Ich habe genug von der Hitze», zieht Brugg-

mann lachend Bilanz, nachdem er stundenlang auf dem Asphalt gelaufen ist. Gefährliche Begegnungen mit Lastwagen auf Landstrassen zwangen ihn zum Marschieren, um sich besser konzentrieren zu können.

Das war eine Herausforderung, da seine Konzentration wegen der Hirnverletzung nach einigen Stunden nachlässt. Die Tagesetappen musste er stets in vorgegebener Zeit bewältigen, und dies bei Regen, Sonne oder auch nach unruhigen Nächten ohne jegliche Privatsphäre. Schlaf war Mangelware: Zugige Turnhallen, Campingplätze, Nächte neben quakenden Fröschen oder unter flackernden Lichtern – um fünf Uhr früh war Aufstehen angesagt, kurz frühstücken, Laufschuhe an und um sechs auf die Strecke.

Überrascht hat ihn die starke Kameradschaft unter den Läuferinnen und Läufern: «Man hat

aufeinander geschaut, Tipps gegeben und eine tiefe Freundschaft entwickelt.» Gefreut hat ihn der grosse Zuspruch seiner Freunde und Bekannten, die seinen Lauf via Instagram verfolgten. Hier berichtete er täglich von seinen Freuden und Nöten. Kein Tag verging, an dem er nicht sein Motto erwähnte: «Ränne, ränne, ränne!»

Das nächste Ziel hat er bereits fest im Visier

Im letzten Drittel des Laufes scholl sein rechter Fuss an. Dank den Tipps seiner Mitlaufenden gelang es ihm, die Schwellung auszukurieren, und zwar müde, aber voller Freude in San Marino ins Ziel einzulaufen, als 20. Teilnehmer von insgesamt 27. Nun sind einige Tage Ruhe angesagt, bevor er auf sein nächstes Ziel trainiert: den Marathon unter drei Stunden absolvieren, im Dezember in Malaga.



Ultraläufer Iwan Bruggmann meisterte die Herausforderung seines Lebens.

Bild: Raphaël Dupain